

Herbert Busch



Die Unionspost

im besetzten

Deutsch=Südwest=Afrika

1914—19

Ihre Entwertungen und Stempel
deutscher und feindlicher Herkunft.

===== BAND I =====

.....

Verlag: Briefmarkenhaus Georg Bütow, Berlin C 2
Bürohaus Börse

HR Busch
B A N D I

HE
5996
28397
1921
NPM

Die Unionspost

im besetzten

Deutsch-Südwest-Afrika

1914—19

Ihre Entwertungen und Stempel
deutscher und feindlicher Herkunft

Bearbeitet und zusammengestellt
von

Herbert Busch

1. Auflage
1920

Verlag: Briefmarkenhaus Georg Bütow, Berlin C 2
Bürohaus Börse

Alle Rechte,
insbesondere das der Übersetzung vorbehalten.
Copyright 1921. Verlag Georg Bütow, Berlin.

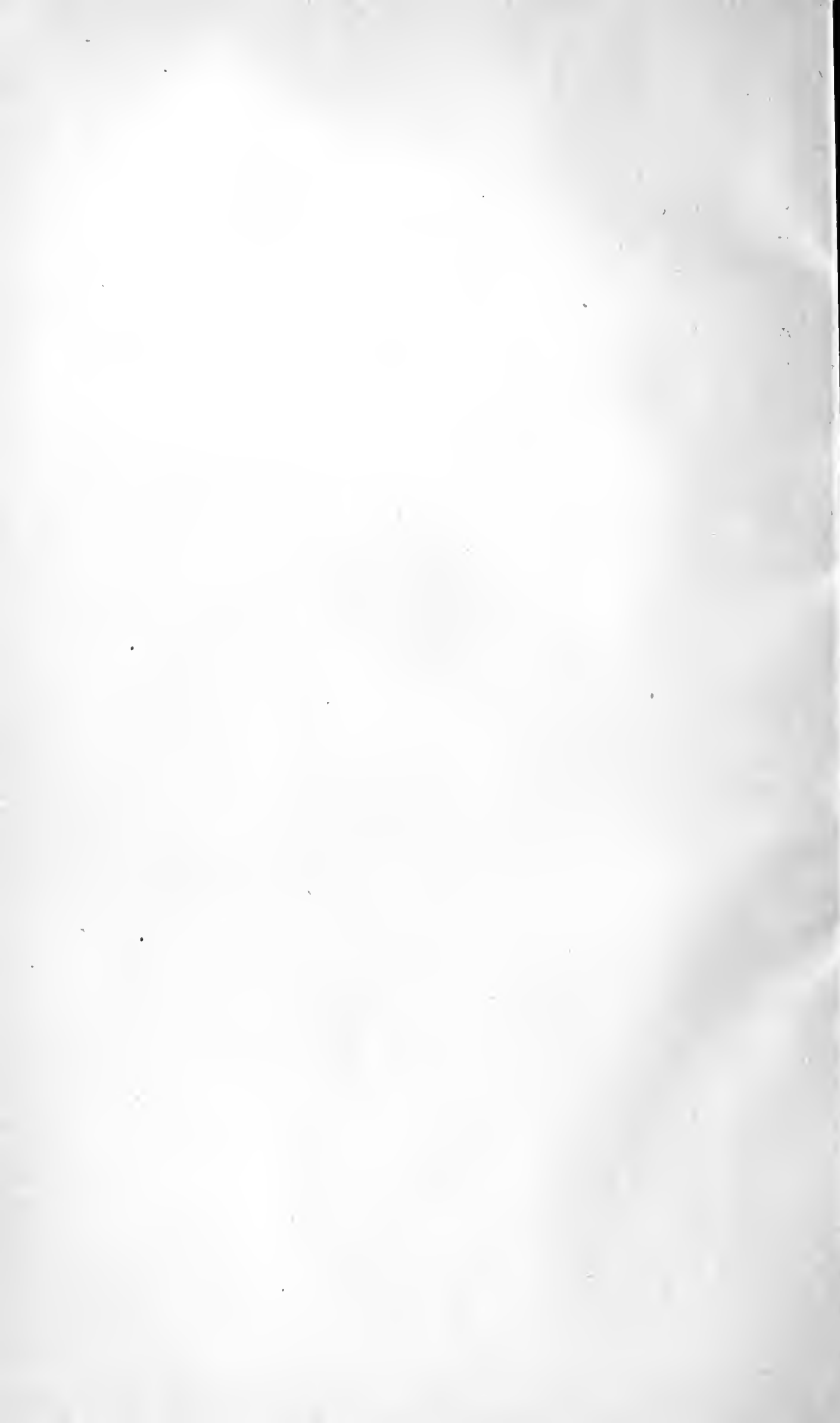
Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	7 u. 8
Politisch-philatelische Betrachtung zur Einführung	9 – 12
Dorfstanfalten	
Albrechts	13
Arandis	13
Aroab	14
Aus	14
Aus — Rail	15
Berglands	16
Bethang	16
Brackwaffer	16
Brackwater	17
Cauafokawo	17
Chamis	17
Erundu	18
Feldschuhhorn	18
Franzfontein	18
Garub	19
Gibeon	19
Gibeon — Rail	20
Gobabis	20
Grootfontein	20
Guchab	21
Haalenberg.	21
Ham River — Rail	21
Hatfamas	22
Kabus	22
Kalkfeld — Rail	23
Kalkfontain — North	23

Kalkfontein	24
Kalkrand — Rail	24
Kanus	25
Kappsfarm	25
Karibib	25
Keetmanshoop	26
Klein Karas	27
Klein Windhuk	27
Kolmannskop	27
Kub	28
Kuibis — Rail	29
Kupferberg	30
Leutwein — Rail	30
Lüderitzbucht	30
Maltahöhe	31
Mariental	32
Mier	32
Nakob — Rail	32
Namutoni	33
Narubis	33
Neuheufis	33
Okahandja	34
Okanjande	34
Okafis — Rail	35
Okaukueyo	35
Omaruru	35
Ondonga	36
Otavi	36
Otavifontein	36
Otjitambi	37
Otjiwarango	37
Outjo	38
Rehoboth	39
Rehoboth — Rail	39
Rotkuppe	39
Schweikhardts	40
Seeheim	40
Seeis	40
Swakopmund	41

Tfes	42
Tfumb	42
Ukamas	43
Ufakos	44
Waldau — Rail	44
Walvis-Bay	45
Warmbad	46
Waterberg	46
Wilhelmstal	46
Windhuk	47/48
Witvley	49





Vorwort.

Der vorliegende Band zeugt, wie so manches, von den dauernden Folgen, die den Weltkrieg begleiteten; besonders für Sammler von Abstempelungen und deutschen Kolonialmarken dürfte diese Arbeit von Interesse sein. Doch da die Union von Südafrika, deren Verwaltung das Schutzgebiet unterstand, keine Aufdruckmarken verausgabte, so bleiben die Entwertungen für Deutsch-Südwestafrika die einzigen philatelistischen Kriegsurkunden und dürfen aus diesem Grunde einer allgemeineren Beachtung wert sein.

Die Forschungen waren in der ersten Zeit sehr erschwert durch die unsicheren Verhältnisse; teils war die Bahn zerstört, teils wurde noch im nördlichen Gebiet gekämpft, daher mögen eine Anzahl erster und besonders bemerkenswerter Stempel unserer Suche auf immer entgangen sein. Trotzdem ist das gesammelte Material zahlreich und oft selten genug.

Die Vollständigkeit meiner Arbeit, besonders durch Hinweise auf mir unbekannte Entwertungen, förderte vornehmlich Herr Prof. Adolf Gries-Windhuk, dem ich hier noch aufrichtig für seine Hinweise danke.

So entstand allmählich das vorliegende Werkchen, dem Inhalt nach ziemlich abgeschlossen, da sämtliche nur erreichbare Quellen herangezogen wurden. Vielleicht, daß eine spätere Auflage einige Zusätze auf-

weisen könnte. Sollte ein Leser im Besitze nicht aufgeführter Stempel sein, so wird freundlichst gebeten, im Interesse der Philatelie dem Verleger davon Mitteilung zu machen.

Möge nun dieser Band, streng nach Tatsachen bearbeitet, seine Freude unter den Sammlern finden.

Farm Palmental D. S. W. A.

München, Juni 1920

Herbert Busch

Politisch-philatelistische Betrachtung zur Einführung.

Eine Darstellung der kriegerischen Vorgänge soll hier weder gegeben werden, noch ist sie auf den folgenden Seiten versucht worden. Es handelt sich hier nur darum, einen verständlichen Überblick zu gewähren, um die Wege der im Schutzgebiet eindringenden Unions-truppen deutlich zu machen; denn ihren Spuren folgend, drang die feindliche Post, mit der wir uns be-fassen, ins Land hinein. —

Das Parlament der südafrikanischen Union beschloß auf Drängen der britischen Reichsregierung die Er-oberung Deutsch-Südwestafrikas. Nur die Stimmen der Nationalisten, der Buren, die die alte Schmach von 1899/02 noch nicht vergessen hatten, waren gegen diesen Plan. Ihre Minderheit konnte uns jedoch nicht helfen.

Die ersten raschen Versuche, Südwest zu nehmen, vermochten deutsche Truppen am Oranje zu vereiteln. Die Jahreszahl 1914 im Buchtitel ist eigentlich nur durch die Besetzung Lüderitzbuchs, der Diamantenstadt, im September 1914 gerechtfertigt. Als Küstenstadt lag sie im Bereich der feindlichen Schiffsgeschütze, diesen ver-danken wir also das erste englische Postamt. Weil die Zivilbevölkerung der Stadt aber nach Südafrika geschafft wurde, müßte es richtiger heißen: »Feldpostamt d. Unions-truppen«. Ein Unterschied kann und darf jedoch schwer nützlich sein. Poststationen wurden fast ausschließlich an den großen Verbindungsstraßen eröffnet. In den an der Bahn liegenden Orten wurde das Bahnhofs-gebäude meist zum Postamt. Die an diesen Punkten wohnende deutsche Bevölkerung, soweit sie nicht mit den eigenen Truppen tiefer ins Land flüchtete, durfte sich dieser »Feldpoststation« ebenfalls bedienen. Als

später die Bewohner in ihre Wohnsitze zurückkehrten, außerdem die Reservisten sich wieder in friedliche Bürger und Farmer verwandelten, gab es bald mehr Zivil als Militär auf der Post zu sehen. Die Schalterbeamten, zumeist erst Angehörige der Unionstruppen, wurden später allmählich durch Zivilbeamte ersetzt. Die kleinen Agenturen, meist Polizeistationen angegliedert, wurden von diesen verwaltet; während die Bahnpostagenturen den »Stationmaster« der Eisenbahn zum Vorstand hatten. Schließlich überließ die englische Verwaltung des Schutzgebietes sogar einigen Deutschen die Verwaltung einer Agentur, wie z. B. Neuheufis und Klein-Windhuk. Die Grenzen zwischen »Feldpost« und Post, nie sehr streng gezogen, vermengten sich sehr bald und vereinigten schnell zwei sonst unterschiedliche Begriffe.

Was die Kriegereignisse betraf, so stand der Feind bis Anfang März 1915 meist nur an den Grenzen des Landes. Der Feind drang im Süden nicht weit über Garub hinaus vor und hatte sich im Norden nur in seiner alten Besetzung Walvisbay (Walfischbucht) fest eingerichtet. Doch schon Ende März gestalteten sich die Verhältnisse immer ungünstiger. General Botha übernahm selbst die Führung, und die in zehnfacher Überlegenheit an Mannschaften und im Verhältnis riesiger und völliger Überlegenheit an Kriegsmaterial überall angesammelten Unionstruppen drangen gleichzeitig von fast allen Seiten ins Land hinein. Die Hauptmacht rückte längst der Bahnlinie Swakopmund-Karibib vor, was die Räumung des Südens erforderlich machte. Als Folge flutete der Feind von 3 Seiten herein. Vom Westen längs der Bahn über Aus und Kuibis, vom Süden über den Orange nach Warmbad und vom Osten über Hafuur. Die beiden letztgenannten Abteilungen besetzten den Hauptort des Südens, Keetmanshoop, am 19. 20. April 1915 und wandten sich sofort nordwärts nach Gibeon. Ein anderer Truppenteil wandte sich von Kuibis nördlich nach Maltahöhe. So war Ende April der gesamte Süden, ein Drittel des Landes, völlig

befetzt. Ein Teil der deutschen Bevölkerung war nach Windhuk und nördlicher geflohen. Aber auch in diesem Abschnitt drängten die Ereignisse rasch zur Entscheidung. Von Swakopmund, dem Laufe des Swakopflußbettes folgend, über Otjimbingue, und von Karibib nach Okahandja entlang der Bahn, drang der Feind, der dann am 12. Mai 1915 die Landeshauptstadt Windhuk besetzte. Der wichtigste Teil der Kolonie war verloren, der Rest mußte in kurzer Zeit auch preisgegeben werden. Im Mai und Juni zogen sich die deutschen Truppen unter wachsendem Druck nach Norden zurück, teils längs der Otavibahn, teils am großen Waterberg entlang. In den ersten Julitagen stand das Gros der Verteidiger im Dreieck Otavi = Tsumeb = Grootfontein. Die Südafrikaner hatten dank ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit diese Aufstellung überflügelt und besetzten, von Norden umfassend, die Proviantniederlage Namutoni. Damit war das Schicksal der Schutztruppe besiegelt. Die einsetzenden Verhandlungen führten am 21. Juli 1915 zur Gesamtübergabe. Der Übergabevertrag wurde in Korab, km 500 der Bahnlinie, unterzeichnet.

Die aktive Schutztruppe wurde in Aus, in einem besonderen Sammellager, gefangen gehalten; die übrigen Kämpfer durften in ihre Wohnsitze zurückkehren und ihren Arbeiten im Lande wieder nachgehen. Im Schutzgebiet verblieb eine starke, feindliche Polizeitruppe.

Der Postdienst gewann nun nach und nach wieder seine frühere Ausdehnung, wenn auch die Anzahl der deutschen Posten noch im Frühjahr 1919 nicht wieder erreicht war.

Da die deutsche Verwaltung ihre Markenbestände vernichtete oder versteckte, so fielen dem Feinde fast keine Materialien zu. In Lüderitzbucht hatte ein Angehöriger der Unionstruppen eine Anzahl Marken mit »Bothaland« überdruckt. Ihre Verwendung wurde nicht gestattet. Offiziell wurden niemals deutsche Marken in Südwestafrika von der feindlichen Verwaltung mit einem Aufdruck versehen.

Die amtliche Bezeichnung, die der Feind unserer Kolonie gab, lautete: »Protectorate of South Africa«. Soweit die Poststempel einen Landesnamen tragen, lautet er nur: „S. W. Africa“.

Zum Schalterverkauf gelangten bei den Postämtern alle gleichzeitigen Marken der Union of South Africa (ausgenommen die 1 £ Marke, die jedoch verwendungsfähig war). Ferner wurden an den Schaltern zuerst die Portomarken von Transvaal verkauft und später nach und nach durch Unionsportomarken ersetzt. Außerdem gelangten verschiedentlich ältere Ganzsachen zum Verkauf. Schließlich waren die englischen »Postal orders« (eine Art Postscheck) an den größeren Orten zu erhalten.

Neben den Poststempeln auf Briefen sei noch auf die verschiedenen Stempel für z. B. unabgeholte Postsachen, ungenügend oder nicht frankierte Briefe und Stempel für Einschreibebriefe hingewiesen. Es genügt, diese lediglich zu erwähnen, denn besonders auf Einschreibebriefen herrschte die bunteste Mannigfaltigkeit. Wo Stempel fehlten, wurde mit verschiedenen Tinten, mit Blei, oder Tintenstift gewirtschaftet. An wenigen Orten freilich wurden vorgefundene deutsche Einschreibezettel benutzt, diese werden an Ort und Stelle, wie ähnliche Sonderheiten überhaupt, entsprechend angeführt.

Damit ist der Stoff des einführenden Teils des Buches erschöpft. Es sei noch auf die beigegebene Übersichtskarte aufmerksam gemacht, die das Verständnis in jeder Weise unterstützt.

Albrechts. (Johann-Albrechtshöhe.)

Postagentur.

Bezirk Karibib.

Diese Postagentur wurde bereits vor Anfang Juni 1915 eröffnet. Der Stempel (Abb. 1) wurde mit dem frühesten Datum, 23. September 1916, bekannt. Er liegt stets in sehr abgenutzter Form vor. Deutliche, klare Abdrucke waren nicht aufzutreiben und dürften außerordentlich selten sein. Er bekam einen Nachfolger in einem ehemaligen deutschen Stempel (Abb. 2), dessen Inschriften vom Feinde geändert, bezw. getilgt wurden. Das früheste Datum seines Vorkommens dürfte der 29. Juni 1917 sein.

Nb. In Albrechts befand sich 1917 zeitweilig das Lager kriegsgefangener Offiziere der Schutztruppe. Da deren Briefsendungen Portofreiheit genossen, finden wir den Stempel (Abb. 2) oft auf unfrankierten Briefumschlägen.

Arandis.

Postagentur.

Bezirk Swakopmund.

Als Eröffnungsdatum läßt sich nur ein unbestimmter Tag vor dem 6. Juli 1915 angeben. Vorläufer sind unbekannt. Im Sommer 1916 kam der erste Stempel (Abb. 3) in Gebrauch. Der Stempel ist mit der ersten Albrechtstype verwandt, unterscheidet sich aber noch durch das hinzugesetzte Wort: »Rail« (= Bahn), es handelt sich hier wie in allen späteren Fällen um einen richtigen Poststempel. Das früheste, bekannte Datum ist der 30. August 1916. Die Stempelfarbe war zuerst schwarz (selten) und wurde ab Ende Oktober 1916 blau. Die Postagentur Arandis-Rail wurde am 1. März 1918 geschlossen.

Aroab.

Postagentur.

Distrikt Aroab (früher Hasuur)

Leider läßt sich auch hier kein genaues Datum feststellen, doch sprechen manche Gründe dafür, daß die Post hier schon Ende 1915 tätig war. Die Briefe wurden mit dem Postauto nach Keetmannshoop befördert und hier entwertet. Vorläufer dürften daher nicht vorkommen. Mindestens in der ersten Maihälfte 1916 kam der erste Stempel (Abb. 4) in Gebrauch. Das bekannte früheste Datum ist der 29. Mai 1916. Die Stempelfarbe war schwarz. Der Zwischenraum im Ortsnamen erklärt sich folgendermaßen: Die Engländer sandten alle vorgefundenen Stempel nach Windhuk. Es fehlte der Stempel von Aroab. Dagegen fand sich der deutsche Stempel von Arahoab vor. Man entfernte nun die Buchstaben a h und sandte ihn an seinen neuen Bestimmungsort.

Während sonst überall die Kautschukstempel in späterer Zeit durch Metallstempel abgelöst wurden, tauchte in Aroab mit dem zuerst bekannten Datum, 23. September 1916, ein weiterer Stempel auf. (Abb. 5.) Er wurde gleichzeitig mit dem Anfangsstempel gebraucht, nützte sich jedoch schnell ab, sodaß er Ende März 1917 etwa schon wieder aus dem Verkehr gezogen wurde. Das Mittelfstück dieses Stempels hat stets fehlerhafte Einstellung. Die Stempelfarbe war immer schwarz.

Aus.

Bezirksamt Lüderitzbucht.

In der Nähe von Aus lag das Lager, in dem die aktive Schutztruppe interniert wurde. Da dieses bereits Ende Juni 1915 geschah, und die geflüchtete Zivilbevölkerung zu diesem Zeitpunkt ebenfalls zurückkehrte, so dürfte der Stempel (Abb. 6) bereits im August benutzt worden sein. Dieser Stempel ist durch ein Merkmal eigenartig, es ist nämlich der einzige Stempel, der zugleich mit dem Landesnamen auch Stundenangabe

zeigt. Bei allen anderen Stempeln mit Landesnamen fehlen die Stundenangaben, und wo wir später noch Stundenangaben finden, mangelt der Landesname. Die Farbe des Stempels ist stets schwarz.

Aus — Rail. Postagentur. Bezirk Lüderitzbucht.

Das erste Entwertungszeichen dieser Station ist als Vorläufer zu betrachten, es handelt sich um einen dreiteiligen Kastenstempel. (Abb. 7) Die Farbe des Stempels war rötlich-violett. Obgleich eine frühere Benutzung feststeht, war als erstes Datum nur der 25. November 1915 zu ermitteln. Dieser Stempel wurde Ende 1916 aus dem Verkehr gezogen und durch einen Rundstempel (Abb. 8) ersetzt. Farbe war ebenfalls rot-violett.

Seit dem 26. August 1917 konnte ein dritter Stempel auf den Briefen festgestellt werden. (Abb. 9) Es handelt sich zweifellos um den gleichen Stempel wie Abb. 7, doch ist das dritte unnötige Feld weggelassen worden. Die Farbe war wieder nur rot-violett.

Ein vierter Stempel tauchte am 19. Juli 1918 auf. Er war nur vorübergehend im Gebrauch und dürfte sehr selten sein. (Abb. 10)

Es handelt sich um einen früheren Dienststempel des S. A. E. C. (siehe auch Abb. 58 von Kolmanskop), der nun nach Entfernung der Buchstaben als Poststempel benutzt wurde. Die Farbe ist bläulich. Mit den Buchstaben S. A. E. C. kommt der Stempel als Dienststempel (nicht Poststempel) noch am 17. November 1917 auf Briefen vor.

Der endgültige Stempel für Aus — Rail tauchte zuerst mit dem Datum 25. November 1918 auf. (Abb. 11) Wie ersichtlich, handelt es sich um den ursprünglichen deutschen Stempel mit entsprechend veränderten Inschriften. Die Farbe ist stets schwarz.

Berglands. (Bergland)

Postagentur.

Bezirk Rehobot.

Diese Agentur wurde im Februar 1917 eröffnet und bediente sich sogleich eines endgültigen Stempels. (Abb. 12.) Die Stempelfarbe ist immer blaßgrau und macht den Abdruck sehr unleserlich. Für den 10. und 13. Juni wurde kopfstehendes Tagesdatum festgestellt.

Berglands benutzte während einiger Tage aus-hilfsweise, da der obige Stempel zur Reparatur nach Windhuk geschickt wurde, das Postsiegel als Entwer-tungsstempel. Eine solche Entwertung gleicht der von Okafise, (siehe auch Abb. 90) völlig. Die Farbe ist schwarz.

Bethany. (Bethanien)

Postagentur.

Distrikt Bethanien.

Die Post war hier bereits Ende 1915 tätig. Vor-läufer sind wahrscheinlich, jedoch unbekannt. Der Stem-pel (Abb. 13) wurde zuerst mit dem Datum 14. Juni 16 festgestellt. Es handelt sich um den ursprünglich deutschen Stempel, jedoch mit veränderter Endsilbe des Ortsnamens. Die Stempelfarbe ist stets schwarz.

Das Datum 25. 10. 1916 hatte kopfstehendes C.

Brackwasser.

Postagentur.

Distrikt Bethanien.

Der Eröffnungstag der Agentur liegt im Dunkeln. Die Post ging zumeist nach Bethanien, wo sie erst entwertet wurde. Es scheint auch eine provisorische Entwertung zu geben (Abb. 14), die höchstwahrschein-lich Brackwasser angehört. Sie befindet sich in schwarzer Farbe auf einem Einschreibebrief quer über drei Marken. Dieser Brief ist ordnungsgemäß laut Ankunststempel in Keetmanshoop am 19. Februar 1916 eingegangen.

Der endgültige Entwertungstempel (Abb. 15) wurde mit dem Datum 16. April 1916 zuerst bekannt. Es ist wieder der ursprüngliche deutsche Stempel mit veränderter Inschrift. Die Stempelfarbe ist schwarz. Es liegt das Fehldatum 9. 4. ohne die Jahreszahl 18 vor.

Seit dem 8. Januar 1918 wurde neben dem endgültigen Stempel noch vorübergehend ein Gummistempel benutzt (Abb. 16). Wegen völliger Abnutzung wurde dieser bereits Anfang April wieder eingezogen. Die Stempelfarbe ist schwarz. Dieser Stempel zählt zu den großen Seltenheiten.

Brackwater.

Bezirk Windhuk.

Der Überschrift wurde absichtlich weder die Bezeichnung Postagentur noch sonst etwas beigefügt. Es kommt eine handschriftliche Entwertung vom 10. Juni 17 vor, welche, trotz Ankunststempel auf den betreffenden Postsachen, zu Unrecht besteht. Brackwater war offiziell niemals Poststation. Die Entwertung verdient höchstens als Kuriosum Beachtung. (Abb. 17)

Cauasokawo.

Postagentur.

Bezirk Outjo.

Ogleich in einer amtlichen Liste vom 6. Juli 1916 als Poststation aufgeführt, scheint dort nie der Betrieb eröffnet worden zu sein. Eine Entwertung wurde nicht bekannt. In einem späteren Verzeichnis fehlt der Name.

Chamis.

Postagentur.

Distrikt Bethanien.

Die Eröffnung der Agentur liegt vor Anfang Juli 1916. Vorläufer sind unbekannt. Der einzige Stempel (Abb. 18) hatte violette Farbe. Die Abnutzung des Kautschukstempels erfolgte sehr schnell. Im Oktober 1916 erfuhr

die Stellung des Datums im Stempel eine Veränderung. (Abb. 19) Zugleich wurde die Stempelfarbe von nun ab schwarz.

Ende Dezember 1915 wurde die Postagentur Chamis geschlossen und der Stempel vernichtet. Er ist in beiden Typen selten.

Erundu.

Postagentur.

Distrikt Omaruru.

Am 30. Juni 1917 wurde diese Agentur eröffnet und begann ihren Dienst sofort mit einem endgültigen Stempel (Abb. 20). Der Stempel ist selten, da die Agentur bereits 1918 wieder geschlossen wurde.

Feldschuhhorn

Postagentur.

Distrikt Bethanien.

Von April und Mai 1916 sind amtliche, handschriftliche Tintenentwertungen bekannt (Abb. 21). Zur Kontrolle der Echtheit genügt der Hinweis, daß derartig entwertete Poststücke immer einen Ankunftsstempel tragen müssen, der nur um wenige Tage weiter datiert. Bereits im Sommer 1916 spätestens wurde die Agentur Feldschuhhorn geschlossen, bevor sie überhaupt einen endgültigen Stempel erhielt. Diese Entwertung ist sehr selten.

Franzfontein

Postagentur.

Bezirk Outjo.

Die Agentur dürfte seit Frühjahr 1916 bestehen. Vorläufer sind anzunehmen, jedoch nicht bekannt. Der gebräuchliche Stempel (Abb. 22) ist seit dem Datum 28. September 1916 bekannt. Die Stempelfarbe ist sehr abweichend, nämlich immer grün—bläulich. Einschreibe-

briefe nahm diese Agentur ausnahmsweise nicht an. Solche Briefe wurden erst nach Outjo gelandt. Es finden sich daher auf Einschreibebriefen die Stempel von Franzfontein und Outjo nebeneinander vor. — Es liegt nahe zu glauben, daß vor Einführung des Stempels alle Briefe aus Franzfontein erst in Outjo entwertet wurden, und eigentliche Vorläufer daher nicht vorhanden sind.

Garub.

Postagentur.

Bezirk Lüderitzbucht.

Obgleich dieser Ort frühzeitig bereits Ende 1914 vom Feinde besetzt wurde, ist nur ein Stempel mit dem Datum 19. Juli 1916 bekannt (Abb. 23). Das Wort »Station« im Stempel zeigt, daß es sich nur um eine Rail Agentur handelt. Farbe war violett-grau. Die Agentur wurde spätestens Ende Juli 1916 geschlossen. Der Stempel zählt zu den seltensten des Schutzgebietes.

Gibeon.

Postamt.

Bezirk Gibeon.

Die Post begann ihre Tätigkeit im April/Mai 1915. Der erste Stempel ist ein Provisorium (Abb. 24). Er trägt im unteren Feld die Zahl 26, das den ursprünglichen Charakter des Stempels als Feldpoststempel kennzeichnet. Als frühestes Datum wurde der 29. 6. 15 bekannt. Farbe ausgesprochen blau. Der Stempel war am 26. Juni noch in Gebrauch. Er bekam Ende Juli, spätestens Anfang August einen Nachfolger. (Abb. 25) Dieser Stempel ist sehr interessant. Er war höchstens bis zum Oktober in Gebrauch und wurde dann endgiltig aus dem Verkehr gezogen. Wir werden ihm in veränderter Form wieder begegnen. Der endgiltige Stempel (Abb. 26) kam im Oktober 1915 in Gebrauch. Die Farbe der beiden Stempel ist tief schwarz.

Gibeon=Rail

Postagentur.

Bezirk Gibeon.

Diese Agentur wurde im Bahnhof Gibeon eingerichtet, der gegen 10 km vom Orte entfernt liegt. Die Postsachen gingen mit geringen Ausnahmen zum Postamt Gibeon, wo sie entwertet wurden. Es sind jedoch zwei Vorläufer bekannt geworden, Zunächst eine handschriftliche Tintenentwertung (Abb. 27) unter dem 12. September 1916. Die andere Abart (Abb. 28) zeigt den Ortsnamen im Typensatz in violetter Farbe. Ein Datum fehlt. Jedoch gibt der nebenstehende Poststempel von Gibeon darüber Aufschluß, der das Datum 24. September 1916 trägt.

Als endgültigen Stempel (Abb. 29) finden wir unseren Bekannten, den Stempel der Abb. No. 25 wieder, jedoch steht an Stelle des Datums das Wort Rail. Er ist bekannt mit dem ersten Datum 4. April 1917. Die Stempelfarbe ist stets schwarz.

Gobabis.

Postagentur.

Distrikt Gobabis.

Vorläufer sind unbekannt. Die Eröffnung der Agentur dürfte auf Ende 1915 fallen. Der endgültige Stempel (Abb. 30), hat stets schwarze Farbe.

Grootfontein.

Postamt.

Bezirk Grootfontein.

Der Vorläufer (Abb. 31) ist mit dem Datum 30. Juli 1915 bekannt. Es handelt sich wieder um einen ursprünglichen Militärpoststempel, der im unteren Feld die Zahl 60 trägt. Die Farbe ist ein blaßes Violett. Dieser Vorläufer ist sehr selten. Der endgültige Stempel kam gegen Ende 1915 in Gebrauch. (Abb. 32) Die Farbe ist schwarz.

Guchab.

Postagentur.

Bezirk Grootfontein.

In Guchab wurde Ende November Anfang Dezember 1916 eine Agentur errichtet. Es gibt keine Vorläufer, denn es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß man die Postsachen nach Otavi schickte, wo sie abgestempelt wurden. Seinen Stempel erhielt Guchab am 20. Januar 1917, an welchem Tage er auch zuerst gebraucht wurde. (Abb. 33). Es handelt sich hier um einen zurecht gemachten deutschen Kreisausschnitt-Stempel mit im übrigen geänderter Landesbezeichnung, denn der ursprüngliche Guchabstempel war ohne Kreisausschnitt. Farbe ist schwarz.

Haalenberg (Tschaukaib)

Postagentur.

Bezirk Lüderitzbucht.

Der Eröffnungstag dieser Agentur ließ sich nicht feststellen. Der einzige bekannte Stempel (Abb. 34) weicht von den übrigen Typen wesentlich ab. Das einzige bekannte Datum ist der 21. August 1916. Farbe des Stempels ist violett. Zu Ende des Jahres 1916 wurde die Postagentur Haalenberg geschlossen. In einer amtlichen Liste vom 9. Dezember 1916 wird sie bereits nicht mehr aufgeführt. Die Station behielt nur den Charakter einer Telegraphen- resp. einer Telefonstation, als welche sie keinen Stempel mehr führte. Der Stempel ist sehr selten.

Ham River-Rail.

Postagentur.

Distrikt Warmbad.

Die Agentur wurde im Herbst 1916 eröffnet. Es gibt keine Vorläufer, sondern es wurde gleich der neben-

stehende Stempel (Abb. 35) in Gebrauch genommen. Die Farbe ist violett. Diese Agentur wurde Ende 1918 geschlossen. Der Stempel ist selten.

Hatfamas. (Hatzamas)

Postagentur.

Bezirk Windhuk.

Als Vorläufer wäre hier ein Feld- und Telegraphenpoststempel anzuführen (wie ihn Abb. 65 zeigt). Der Ortsname Hatfamas wurde mit schwarzer Tinte halbkreisförmig neben das Datum hineingeschrieben. Bekannt ist als Datum der 27. August 1916. Die Agentur dürfte seit Mitte 1916 bestehen. Die Stempelfarbe ist violett.

Der Stempel (Abb. 36) tritt mit dem Datum 8. Oktober 1916 zuerst auf. Die Farbe des Stempels war zuerst violett. Ungefähr seit 5. Januar 1917 wurde die Stelle des Datums im Stempel geändert. Zugleich wurde die Stempelfarbe seit diesem Zeitpunkt schwarz. Ab Juni 1917 änderte sie sich auffällig blaugrau. Schwarze Stempel dieser Typen sind selten.

Am 11. August 1918 kam als endgültiger ein früherer deutscher Stempel in Gebrauch. Es handelt sich nicht um den ursprünglichen deutschen Stempel, dessen Inschrift anders nämlich Hatzamas lautete. (Abb. 37). Die Stempelfarbe ist blauschwarz. Die Abdrücke sind meistens sehr undeutlich.

Kabus.

Postagentur.

Bezirk Keetmanshoop.

Im August-September 1917 wurde in Kabus ein Genesungsheim für deutsche Militär-Kriegsgefangene eingerichtet. Eine Postagentur wurde eröffnet. Sie benutzte einen ehemaligen deutschen Stempel (Abb. 38). Die Farbe ist schwarz.

In einer amtlichen Liste vom Frühjahr 1916 wurde Kabus schon früher als Postagentur aufgeführt. Kabus war seinerzeit Standort englischer Besatzungstruppen. Von einer damaligen Entwertung ist nichts bekannt geworden. Die Post dürfte wohl meist nach dem nur 32 Kilometer entfernten Keetmanshoop gebracht worden sein, wo sie abgestempelt wurde. Die Agentur Kabus wurde endgiltig vor dem 10. Sept. 1918 aufgehoben.

Kalkfeld-Rail.

Postagentur.

Distrikt Omaruru.

Der Postdienst begann spätestens im Juni 1916. Ob handschriftliche oder sonstige provisorische Entwertungen vorkommen, wird fraglich sein. Der Stempel (Abb. 39) tauchte zuerst mit dem Datum 17. Okt. 1916 auf, die Farbe war zuerst lebhaft violett, die Abdrücke sauber und deutlich. Später führte die Abnutzung des Stempels bis zur Unleserlichkeit, dazu wurde die Stempelfarbe seit 1917 meist blaßgraublau. Stempelfehler sind häufig. Bekannt ist eine kopfstehende 28 im Datum 28. Februar 1917. Am 29. Oktober und 6. November 1917, sowie vom 23.—29. Januar 1918 standen Datum, Monat und Jahreszahl verkehrt. Infolge fehlerhafter Anlage des Stempels ist das Mittelfstück immer etwas schief.

Anfang März 1918 kam der endgiltige Stempel in Gebrauch (Abb. 40). Seine Farbe war ein sehr blaßes Graublau.

Kalkfontein-North.

Postagentur.

Bezirk Gibeon.

Das früheste Stempeldatum lautet auf den 4. September 1916. Die Farbe des Stempels (Abb. 41) war zuerst violett. Von Mitte September bis Anfang Oktober 1916 kommen auch grau schwarze Entwertungen

vor, die durchaus seltener sind. Der endgiltige Stempel (Abb. 42) wurde unter dem 21. Januar 1918 zuerst bekannt. Es handelt sich um den ursprünglichen deutschen Stempel von Kalkfontein-Süd, der entsprechend verändert wurde. Wegen Platzmangels wurde allerdings die Bezeichnung »North« nur durch »NTH« angedeutet. Die Stempelfarbe war zuerst violettblau, frühestens ab 13. Juli wurden zuerst schwarze Entwertungen bekannt.

Kalkfontein.

Postagentur.
Bezirk Warmbad.

Diese Agentur bediente sich bereits Ende 1915 des Poststempels (Abb. 43). Es ist das einzige Entwertungszeichen der Station. Die Farbe ist tief schwarz.

Kalkrand-Rail.

Postagentur.
Bezirk Gibeon.

Vorläufer Entwertungen sind nicht unwahrscheinlich. Der vorliegende und einzige Stempel (Abb. 44) kam im Frühjahr oder Sommer 1916 in Gebrauch. Seine Farbe ist blau violett. Im Jahre 1916 kommt durchgehend das Fehldatum »916« vor. Es mag zeitweilig mit Tinte in 1916 ergänzt worden sein. Der früheste Stempelabdruck lautet übrigens auf den 12. Okt. 916. Spätestens etwa Ende April anfangs Mai 1917 wurde die Agentur Kalkrand-Rail endgiltig geschlossen.

Die knappe Kursdauer, kaum $\frac{3}{4}$ Jahr und der unbedeutende Postverkehr dieser Station haben überhaupt einen der wertvollsten Stempel geschaffen.

Kanus.

Postagentur.

Bezirk Warmbad.

Diese Agentur bestand seit Ende 1916, führte jedoch keinerlei Entwertungszeichen. Spätestens am 23. Mai 1917 kam der einzige Stempel in Gebrauch (Abb. 45). Die Farbe des Stempels war schwarz.

N. B. Ende (?) 1917 wurde in Kanus ein Gefangenenerlager für eine Anzahl Deutscher aus der S. A. Union eingerichtet. Diese Tatsache erklärt das Vorkommen des Stempels auf unfrankierten Briefen.

Kappsfarm.

Postagentur.

Bezirk Windhuk.

Als Eröffnungstag steht ein genaues Datum zur Verfügung. Diese Agentur begann ihren Dienst am 24. September 1917. Der Stempel (Abb. 46), aus einer unbekannten deutschen Type hergestellt, hat grauschwarze Farbe und zeigt stets sehr undeutliche Abdrücke.

Ein Datumfehler ist sehr merkwürdig. Nicht gerade weil der Punkt zuerst steht und so die Ziffer „2712“ ergibt, sondern weil es sich um den 25. oder 26. Dez. handeln muß. Die betreffenden Poststücke mit dem Fehldatum zeigen nämlich alle den Durchgangsstempel »Windhoek 26. 12. 17« und den Ankunftsstempel »Karibib 27. 12. 17.« Da der Postverkehr von Kappsfarm nicht gerade bedeutend ist, so trägt der zu allererst in dieser Agentur aufgenommene Einschreibebrief No. 1 zufällig das Fehldatum.

Karibib.

Postamt.

Bezirk Karibib.

Kurze Zeit nach der Besetzung dieser Ortschaft durch die Uniontruppen d. h. am 10. Mai 1916, muß

der Postdienst begonnen haben. Der erstbekannte Stempel (Abb. 47) führt das Datum 31. Juli 1915. Gerüchtweise soll dieser Stempel anfangs einige Tage mit dem deutschen Landesnamen in Gebrauch gewesen sein. Eingezogen wurde der Stempel Ende August 1915 (18. 8. 15. ?) Später kam derselbe Stempel noch einmal vorübergehend in Gebrauch und zwar von Mitte April 1917 (16. 4.) etwa, bis Mitte oder Ende Mai 1917 (18. 5.). Diese Gebrauchszeiten sind scharf getrennt zu halten, weil der Stempel mit der Jahreszahl 1917 wesentlich seltener ist. Der Nachfolger war der endgiltige Stempel (Abb. 48) Die Farbe dieses und der vorhergehenden Stempel ist schwarz.

Auf Telegrammen und Telegramm-Briefumschlägen wurde ein weiterer deutscher Stempel benutzt (Abb. 49). Dieser tauchte plötzlich vom etwa 10.—19. August 1917 auf Briefschaften auf, um später wieder auf den Telegrammdienst beschränkt zu bleiben. Er ist daher auf Marken recht selten.

Nur auf Telegrammen und zwar noch Ende Juli 15 führte Karibib einen rotvioletten Stempel wie nebenstehend (Abb. 50). Der Ortsname Karibib wurde nicht beige druckt.

Keetmanshoop.

Postamt.

Bezirk Keetmanshoop.

Die Stadt wurde am 19./20. April 1915 vom Feinde besetzt und einige Tage später der Postdienst eröffnet. Der Stempel (Abb. 51) hat schwarze Farbe und trägt im unteren Halbkreis die Nummer 8. Mitte August wurde der Stempel eingezogen. Er ist sehr selten.

Seine Nachfolger waren 2 Stempel, die nebeneinander endgiltig in Gebrauch blieben. Zur Entwertung der gewöhnlichen Briefe und als Ankunftsstempel diente Abb. 52. Für Einschreibebriefe wurde der Stempel Abb. 53 benutzt.

Ab 1. August 1917 kommt ausschließlich auf Telegrammen noch ein vierter Stempel vor (Abb. 54.) Während die Farbe der obigen Stempel schwarz ist, ist der Telegrammstempel stets violett.

N. B. Das Postamt Keetmanshoop verwandte im Mai, Juni und Oktober 1916 für Einschreibesendungen den alten deutschen Einschreibebriefzettel mit Landesnamen »Deutsch Südwestafrika«. Das Wort »deutsch« wurde meist durchstrichen, Postfächer mit diesem Zettel sind ziemlich selten.

Klein Karas.

Postagentur.

Bezirk Keetmanshoop.

Die Station wurde im Sommer 1916 eröffnet und begann ihren Dienst wahrscheinlich gleich mit ihrem Kautschukstempel (Abb. 55.) Die Stempelfarbe war anfangs lebhaft violett, wurde gegen März 1917 rotviolett.

Klein Windhuk.

Postagentur Windhuk.

Die Agentur wurde im Herbst 1916 eröffnet und entwertete zuerst handschriftlich mit blauschwarzer Tinte. (Abb. 56.) Bekannt ist das Datum 18. September 1916. Der Stempel (Abb. 57.) kommt zuerst im November 1916 vor. Seine Farbe ist schwarz.

Kolmannskop. (Kolmannskuppe)

Postagentur

Bezirk Lüderitzbucht.

Der längs der Bahnlinie vorrückende Feind besetzte Kolmannskop schon Ende 1916. Da die Briefe des Feindes meist nach der Union gingen, dürfte das 1. Entwertungszeichen für unsere Nachforschung unauffindbar

fein. Zuerst bekannt wurde ein Kastenstempel (Abb. 58.) Er enthält den Ortsnamen in deutscher Schreibweise, nämlich Kolmannskuppe. Links und rechts vom Datum stehen die Buchstaben »S. A. E. C.« (South African Engineer Corps.) Dieser Truppe unterstand der Neubau und Betrieb der Bahn bis Ende 1915. Die Stempelfarbe war violett. Der Stempel war vom 1. Januar 1916 in Gebrauch. Er wurde bald darauf durch den endgiltigen Stempel ersetzt (Abb. 59.) Dieser Stempel soll tatsächlich einige Tage ebenfalls mit der Endsilbe »kuppe« in Gebrauch gewesen sein. Die Stempelfarbe war zuerst einige Tage violett und blieb dann endgiltig schwarz.

Neben dem endgiltigen Stempel wurde später noch einige Zeit der Stempel (Abb. 58) in veränderter Gestalt benutzt. (Siehe Abb. 60) Wie deutlich erkennbar, ist der Stempel durch die Entfernung der Endsilbe »pe« und der Buchstaben S. A. E. C. hergestellt. Die Farbe war blaugrau. Der Stempel ist in der veränderten Gestalt ein Stationsstempel von Kolmannskop Bahn. Seine Verwendung auf Marken ist wohl nur als Aushilfe anzusehen

Kub.

Postagentur Bezirk Rehoboth.

Seit Beginn des Frühjahrs 1916 war hier die Post tätig. Der zuerst gebräuchliche Stempel trat 1916 auf. (Abb. 61) Dieser Stempel wurde ohne Datumzusatz benutzt. Jedoch ist seine Verwendungszeit durch den Ankunftsstempel zu belegen. Farbe des Stempels ist violett. Er wurde im Herbst 1916 eingezogen. Er ist ziemlich selten.

Sein Nachfolger (Abb. 62) weist infolge Fehlens der Stempeltype die Jahreszahl »916« auf. Selten wurde sie durch Hinzufügung einer »1« mit Tinte ergänzt. Die fehlende Type wurde erst später nachgeliefert, und finden wir dann Anfang 1917 die Jahreszahl vollständig. Die Stempelfarbe ist wieder violett. Klare deutliche Stempelabdrucke sind ziemlich selten

Der endgiltige Metallstempel wurde erstmals am 3. Juni 1918 benutzt (Abb. 63.) Zwar handelt es sich um einen deutschen Stempel, jedoch sind die Inschriften derartig angeordnet und ergänzt, daß eine völlig ungewohnte Stempeltype entstand. Die Farbe ist schwarz.

N. B. Die Punkte hinter den Zahlen des Datums kommen auch hochstehend vor.

Kuibis-Rail.

Postagentur Keetmanshoop.

Diese Agentur muß gegen Mitte 1915 ihre Tätigkeit begonnen haben. Ob der zunächst folgende Stempel (Abb. 64) das erste Entwertungszeichen darstellt, ließ sich nicht bestimmt nachweisen. Es handelt sich hier um den ehemaligen deutschen Kautschukstempel der Regierungs-Bohrkolonne-Süd. Von dieser ist Reichsadler und obere Inschrift fortgeschnitten und nur der Ortsname geblieben. Er taucht im Juni 1916 zuerst auf in violetter Farbe, und zwar durchwegs ohne Datumzusatz. Mit beigedrucktem Datum in Typensatz, dürfte er sehr selten sein. Ende August wurde auch schwarze Stempelfarbe verwandt.

Gegen den 15. Dezember 1916 wurde ein weiterer Stempel in Gebrauch genommen, (Abb. 65) welcher bis Anfang 1917 in Verwendung blieb. Die 3 Buchstaben S. A. R. über dem Datum bedeuten: South African Railways (Süd afrikanische Eisenbahnen), denn wir haben es da mit einer Rail (Bahn) Postagentur zu tun. Die Farbe ist violett. Neben diesen ovalen Stempel benutzte man gleichzeitig noch einen kreisrunden Kautschukstempel (Abb. 66.) Er dürfte ebenfalls 1916 in Gebrauch gekommen sein. Ende November wurde dieser Stempel auf eigentümliche Weise verändert. Man kam nämlich auf den eigentümlichen Gedanken, die Jahreszahl durch die Tageszeit »PM« oder »AM« zu ersetzen (Abb. 67.) In dieser Anordnung liegen die Daten 24. November — 6. Dezember vor. Offenbar sah man bald das Sinnlose dieses Verfahrens ein, denn bereits am 30. Januar 1917

oder schon früher kam die Jahreszahl wieder zu Ehren. Stempel mit PM oder AM sind selten. Die Farbe war in beiden Typen ständig schwarz. Die letzte Type war noch am 14. Juli 1917 in Verwendung. Sie wurde spätestens im Herbst 1917 durch den endgiltigen Stempel ersetzt. (Abb. 68) Die Stempelfarbe ist nunmehr schwarz. Eine violette Entwertung vom 20. Oktober 1917 ist daher eine Ausnahme und selten.

Kupferberg.

Postagentur.
Bezirk Windhuk.

Man vergleiche was unter Seite 12 über Causalokawo gefagt wurde. Es trifft ebenfalls für Kupferberg zu.

Leutwein - Rail.

Postagentur.
Bezirk Windhuk

Die erste Entwertung der Postfachen erfolgte amtlich mit grüner Tinte. Bekannt ist dergestalt das Datum vom 22. Juni 1916. Vom 22. Juli 1916 liegt die Entwertung mit schwarzer Tinte vor. (Abb. 69) Der Kautschukstempel kam im August 1916 in Gebrauch. (Abb. 70). Am 30. August 1916 hat der Stempel schwarze Farbe. Diese ist sehr selten. Bereits am 10. November 1916, wahrscheinlich aber auch schon früher, änderte sich die Stempelfarbe in rotviolett. Die Erhaltung des Stempels blieb durchwegs gut.

Die Agentur Leutwein — Rail wurde gegen Ende 1918 aufgehoben.

Lüderitzbucht

Postamt.
Bezirk Lüderitzbucht.

In Lüderitzbucht wurde das erste feindliche Postamt im Schutzgebiet überhaupt eröffnet. Die Unionstruppen.

landeten hier am 19. September 1914. Die Post begann naturgemäß bald darauf ihren Dienst. Der erste Stempel (Abb. 71) kam anscheinend nur auf Einschreibebriefen vor. Einen Originalabdruck konnte der Verfasser nicht erhalten. Der Stempel ist einem Abdruck nachgezeichnet, der von einem Einschreibezettel stammt. Da der Zettel die Nr. 296 trug, dürfte der Stempel wohl schon einige Zeit vor dem 14. Dezember 1914 in Gebrauch gewesen sein.

Schon vorher scheint ein ovaler Stempel für Einschreibebriefe benutzt worden zu sein. Derselbe soll im oberen Halbbogen die Inschrift S. Afr. POST/TEL, in der Mitte ARMY BASE, unten das Datum tragen. Die Farbe war bläulich. Ein solcher Stempel befand sich auf einer Einschreibequittung vom Oktober 1914. Der oben erwähnte Stempel Nr. 71 hat schwarze Farbe. Für gewöhnliche Briefe wurde ein Rundstempel benutzt (Abb. 72), der im unteren Halbkreis die Ziffer 4 trägt. Dieser Stempel wurde noch am 9. Juni 1915 benutzt, seine Farbe ist schwarz.

Ende Juli 1915 erhielt das Postamt seine beiden endgiltigen Stempel. Abb. 73 wurde für einfache Briefe, Druckfachen usw. benutzt, Abb. 74 kommt auf Einschreibebriefen vor. Farbe ist schwarz.

Regelmäßig nur auf Telegrammbriefumschlägen und Telegrammen, am 23. Dezember 1918 auch als Ankunftsstempel, kommt Abb. 75 vor. Es ist nicht unmöglich, daß mit diesem Stempel auch Postfachen entwertet wurden. Bekannt ist auch das merkwürdige Fehldatum 11. 2. 5.

Maltahöhe.

Postagentur

Distrikt Maltahöhe.

Diese Station wurde gegen Ende 1915 eröffnet. Die erste Entwertung war ein Typensatzstempel mit handschriftlich hinzugefügtem Datum. Belegstücke waren nicht aufzutreiben. Der endgiltige Stempel (Abb. 76)

wurde zuerst am 29. März 1916 beobachtet. Die Stempelfarbe war zuerst violett. Wirklich schöne, klare Stempel sind sehr selten anzutreffen. Besonders ist das Datum fast stets unleserlich. Man findet es meist ganz oder teilweise mit Tinte oder Tintenstift ergänzt. Seit etwa Juli 1917 wurde schwarzblaue Stempelfarbe benutzt, wodurch das Aussehen des Stempels noch weniger gewann.

Mariental.

Postagentur
Bezirk Gibeon.

Hier wurde zunächst mit dem Postsiegel entwertet. Ein solcher Stempelvorfänger konnte am 21. September 1917 festgestellt werden (Abb. 77). Die Farbe war schwarz. Der endgiltige Stempel kommt bereits am 10. Februar 1916 vor (Abb. 78). Die Farbe ist schwarz.

Mier.

Postagentur
Distrikt Aroab unterstellt.

(Mier Territory, Br. Bechuanaland.)

Mier auf britischem Gebiet gelegen, nahe der deutschen Grenze, wurde aus praktischen Gründen der Postverwaltung des Südwestafrikanischen Schutzgebietes unterstellt. Eine amtliche Verfügung dieserhalb wurde im März 1917 erlassen. Die Buchstaben B. B. im Stempel (Abb. 79) bedeuten natürlich British Bechuanaland. Die Stempelfarbe ist schwarz.

Nakob=Rail (Nakab)

Postagentur
Bezirk Warmbad

Die Agentur wurde gegen Ende 1916 errichtet. Als der Stempel (Abb. 80) am 1. Januar 1917 festgestellt wurde, war seine Farbe blaßblau. Dergestalt ist er sehr selten. Am 16. April 1917 war die Farbe bereits violett, und dabei blieb es. Die Abdrücke wurden mit der Zeit schlechter. Nakob Rail wurde Ende 1918 geschlossen.

Namutoni.

Postagentur

Distrikt Namutoni.

Der Postdienst besteht wahrscheinlich seit Mitte 1916. Vorläufer sind unbekannt. Der Stempel (Abb. 81) taucht zuerst am 30. September 1916 auf. Farbe war violett. Am 1. Juni 1917 zuerst beobachtet, war die Stempelfarbe blauschwarz, und der Stempel zeigt Spuren von Abnützung.

Narubis.

Postagentur

Bezirk Keetmanshoop.

Die Agentur wurde am 9. Juli 1917 eröffnet und zwar gleich mit einem Stempel (Abb. 82). Die Farbe ist violett. Am 17. Oktober 1918 gibt es eine interessante Fehlerstellung des Datums, nämlich: zuerst der Tag, dann Jahr und dann Monat. Also 17. 1917 (statt 1918) Oct.

Neuheusis.

Postagentur

Bezirk Windhuk.

Im Mai 1916 begann diese Agentur ihren Dienst. Zunächst wurde handschriftlich entwertet (Abb. 83). Der 19. Mai gilt als erstes Datum. Wenn solche Briefe für Windhuk bestimmt waren, so wurden sie nachträglich auch noch mit dem Poststempel Windhuk entwertet.

Am 17. Juli, vielleicht auch schon früher, tauchte eine neue Entwertung auf (Abb. 84). Post Neuheusis in kleinem Typensatz. Es wurde das Datum handschriftlich mit Tinte beigefügt. Beide Entwertungen sind offiziell und recht selten.

Der erste Stempel wurde am 9. September 1916 zuerst festgestellt (Abb. 85). Seine Farbe ist schwarz-violett. Im April entstand eine Merkwürdigkeit dadurch,

daß dem Stempelapparat die Type ADR fehlte. Die fehlende Type wurde handschriftlich mit Tinte durch die Monatszahl »4« angegeben (Abb. 86). Ende des Monats wurde die fehlende Apriltype nachgeliefert und der Stempel mit dieser gebraucht.

Zuerst am 16. Dezember 1918 kommt der endgiltige Metallstempel von Neuheufis vor (Abb. 87), der aus einem ehemaligen deutschen Stempel hergestellt ist. Es handelt sich jedoch nicht um den ursprünglichen Stempel von Neuheufis, was an der veränderten Einstellung der Typen ersichtlich ist. Die Farbe ist grauschwarz.

Okahandja.

Postamt

Distrikt Okahandja.

Am 10. Mai 1915 besetzten die feindlichen Truppen diesen Ort, und kurze Zeit darauf muß die Post ihren Dienst begonnen haben. Zur Verwendung gelangte zunächst ein Stempel, welcher dem Grootfontein Stempel (Abb. 31) gleicht mit dem Unterschied, daß für Okahandja im unteren Feld die Ziffer 44 gilt. Die Farbe ist blaßviolett und sehr schwach, derart, daß die Zahl selbst selten gut zu erkennen ist. Als erstes Datum konnte der 30. Juli 1915 ausgemacht werden. Am 16. August 1915 war der Stempel noch in Benutzung, fand jedoch spätestens im September seinen endgiltigen Nachfolger (Abb. 88). Dessen Farbe ist stets schwarz.

Okanjande.

Postagentur

Distrikt Omaruru.

Seit August 1915 befand sich hier eine Agentur, die sich des Stempels (Abb. 89) bediente. Die Farbe war schwarz. In Okanjande befand sich das Lager der kriegsgefangenen Offiziere der Schutztruppe. Als dieses Lager im Jahre 1917 nach Swakopmund verlegt wurde, stellte die Postagentur ihren Dienst ein. Der Stempel ist selten.

Okafise ~ Rail

Postagentur

Distrikt Okahandja.

Die Post wurde hier zunächst handschriftlich entwertet und zwar bis Juni 1916. Derartige Stücke sind sehr selten. Am 21. Juli wurde der erste Stempel gesehen, dessen Gebrauch wohl etwas zeitiger fällt. Es handelt sich um den Poststempel von Okafise (Abb. 90) in schwarzer Farbe. Sein Nachfolger wurde zuerst am 5. Januar 1917 festgestellt. (Abb. 91) Die Farbe ist violett. Die späteren Stempelabdrücke waren sehr abgenützt und unleserlich.

Okaukuejo. (Okaukwejo)

Postagentur

Distrikt Okaukuejo.

Die Agentur dürfte im Herbst 1916 eröffnet worden sein. Der einzige bekannte Stempel (Abb. 92) kommt zuerst unter dem 30. Dezember vor. Die Farbe ist grau-blau. Ab Mitte 1917 wurde die Stellung des Datums verändert. Es kamen nur spärlich Stempel in Umlauf.

Omaruru.

Postamt

Distrikt Omaruru.

Das Postamt wurde frühzeitig im Mai oder Juni 1915 eröffnet. Das erste bekannte Datum ist der 21. Juli 1915. (Abb. 93) Die Postamtnummer für Omaruru im unteren Feld lautet auf Nr. 50. Die Farbe ist blau. Bekannt ist der 13. August 1915 als letztes Datum. Der endgiltige Nachfolger (Abb. 94) kam spätestens im September 1915 in Gebrauch. Die Farbe ist schwarz.

Ungefähr seit Mitte Oktober 1918 (28. X. 18) verwendete Omaruru den ehemaligen deutschen Stempel in veränderter Gestalt (Abb. 95) besonders auf Telegrammen und Telegrammbriefumschlägen. Er ist jedoch auch häufig auf Marken zu sehen. Auch hier ist die Stempelfarbe schwarz.

Ondonga.

Postagentur
Amboland.

Wir haben es hier mit der nördlichsten Poststation des Schutzgebietes zu tun. Sie begann ihren Dienst im Herbst 1916 mit ihrem endgiltigen Stempel. (Abb. 96) Die Farbe ist violett. Der Stempel ist verhältnismäßig selten.

Otavi.

Postamt
Bezirk Grootfontein.

Das Amt wurde 1915 eröffnet. Anscheinend war Otavi zuerst Postagentur und wurde am 11. November 1916 zum Postamt erhoben. Vorläufer dürften vorhanden sein, waren aber nicht zu ermitteln. Der Stempel kam ungefähr im September 1915 in Gebrauch. (Abb. 97) Die Farbe ist schwarz.

Vorübergehend scheint in Otavi ein weiterer Stempel benutzt worden zu sein (Abb. 98). Es handelt sich um den ehemaligen deutschen Eisenbahn-Dienststempel, der unverändert benutzt wurde. Er befand sich auf einem Briefe mit dem Datum 17. September 1916. Ob es sich hier um den eigentlichen Vorläufer handelt, konnte nicht festgestellt werden. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß dieser Stempel in Otavi Mitte Januar 1917 weder benutzt wurde, noch bekannt war. Die Farbe war schwarz.

Otavifontein.

Postagentur
Bezirk Grootfontein

Der Eröffnungstag dürfte auf Ende 1915 fallen. Der erste Stempel (Abb. 99) wurde am 9. April 1916 festgestellt. Er trägt im unteren Feld die Ziffer 59. Die Stempelfarbe war rotviolett und Ende September schwarz. Zu dieser Zeit war die Abnützung des Stempels bereits der-

art vorgeschritten, daß jede Ähnlichkeit mit der früheren Gestalt verloren gegangen war. Die Ziffer 59 war vollkommen unleserlich. Seit Anfang Oktober 1916 wurde der Name Otavifontein im oberen Feld mit roter Tinte hinzugeschrieben. In dieser Gestalt (Abb. 100) sah man den Stempel zuerst am 18. Oktober 1916.

Diese unzulängliche Entwertung fand am Jahresende 1916/1917 ihren endgiltigen Nachfolger, (Abb. 101) dessen Farbe grauschwarz ist. Der 24. Januar 1917 gilt vorläufig als frühestes Datum.

Otjitambi.

Postagentur

Bezirk Outjo

Man vergleiche die Bemerkung zu Cauasokawo.

Otjiwarongo.

Postamt

Distrikt Omaruru.

Kurze Zeit nach der Besetzung dürfte im Juni 1915 die Post eröffnet worden sein. Zunächst benutzte man einen Kastenstempel in bläulicher Farbe (Abb. 102) der im unteren Felde die Nr. 57 trägt. Das früheste Datum ist der 27. August 1915, am 12. Februar 1916 war der Stempel noch im Gebrauch. Zeitweilig wurde der Ortsname Otjiwarongo in kleinem Typensatz dem Stempel beigesdruckt. Dies geschah am 20.—23. November 1915 und 8. Januar 1916 (Abb. 103). Der Wert des Stempels wird dadurch beträchtlich erhöht. Neben diesem Stempel war noch ein weiterer im Gebrauch (Abb. 104), dessen Farbe graublau oder grau war. Dieser Stempel mit beigesdruckten Ortsnamen Otjiwarongo im Typensatz, der etwas größer ist als der obenerwähnte Typensatz des vorhererwähnten Stempels kommt am 10. und 11. November 1915 vor, ferner am 6. März 1916, und zwar mit Ortsnamenbeidruck bei der Marke, — rückseitig mit dem gleichen Datum, jedoch ohne Ortsnamenbeidruck.

Der Stempel (Abb. 104a) kommt unter dem 3. März 1916 ohne Ortsnamenbeidruck auf Marken vor und ist dann sehr selten.

Der endgiltige Stempel kam im Frühjahr 1916 in Gebrauch. Der 3. April 1916 wurde als frühestes Datum ermittelt. (Abb. 105) Es ist auffallend, daß dieser Stempel keinen Landesnamen aufweist, obwohl im unteren Halbkreis Platz genug dazu wäre. Die Farbe dieses Stempels ist stets schwarz.

Outjo. Postamt. Bezirk Outjo.

Die Eröffnung der Agentur fällt in die Herbstmonate 1915. Die erste Entwertung ist ein Vorläufer (Abb. 106) in blauer Farbe. Die Gebrauchsdaten laufen etwa vom 11. Dezember 1915 bis 13. April 1916. Am 25. April 1916 kommt der Stempel auch in schwarzer Farbe auf Briefstücken vor.

Eine weitere Entwertung von Outjo kommt am 5. April 1916 vor. Unter dem 6. Mai 1916 wird eine dritte Entwertung bekannt (Abb. 108). Beide provisorische Entwertungen haben schwarze Stempelfarbe und sind sehr selten.

Nun kam zunächst ein endgiltiger deutscher Stempel in Gebrauch, der zuerst mit dem 27. Mai 1916 vorliegt. (Abb. 109) Er wurde aber am 11. Januar 1917 wieder eingezogen und durch den ursprünglichen deutschen Stempel von Outjo ersetzt (Abb. 110). Dieser trägt den Ortsnamen in etwas kleineren Typen wie sein Vorgänger. Die Farben dieser beiden Stempel sind schwarz.

Rehoboth.

Postamt.
Distrikt Rehoboth.

Das Postamt wurde hier schon wahrscheinlich Ende 1915 eröffnet und mag es Vorläufer gegeben haben. Bekannt ist nur der endgiltige Stempel (Abb. 111). Seine Farbe ist schwarz.

Rehoboth-Rail

Postagentur.
Distrikt Rehoboth.

Die Agentur dürfte im Sommer 1916 eröffnet sein. Der erste Stempel (Abb. 112) trägt das Datum 18. September 1916. Die Farbe war violett. Am 12. Mai 1917 kommt schwarzgrüne Stempelfarbe vor und am 6. Juni 1917 war die Stempelfarbe ausgesprochen grauschwarz. Gute klare Stempel kommen wenig vor. Der endgiltige Stempel muß schon einige Zeit vor dem 20. Februar 1919 benutzt worden sein (Abb. 113). Seine Farbe ist schwarz.

Rotkuppe-Rail

Postagentur
Bezirk Lüderitzbucht.

Von Rotkuppe ist nur eine Entwertung bekannt (Abb. 114). Der Stempel trägt das Datum 26. April 1916. Es ist aber seltsam, daß der Durchgangsstempel Lüderitzbucht das Datum 30. Juli 1916 trägt und der Ankunftsstempel Keetmanshoop auf den 2. August 1916 lautet. Offenbar handelt es sich um ein Fehldatum. Es müßte wohl 26. Juli statt April heißen. Die Stempelfarbe ist violett. Die Agentur Rotkuppe wurde im Herbst 1916 geschlossen. Der Stempel (Abb. 114) zählt zu den ersten Seltenheiten!

Schweikhardts (Schweikhardtsbrunn)

Postagentur.

Bezirk Outjo.

Von Schweikhardtsbrunn liegt eine verbürgt echte handschriftliche Entwertung vom 28. Juli 1916 vor. (Abb. 115) Während der offizielle Namen »Schweikhardts« lautet, hat der diensttuende Beamte einfach die Abkürzung »S'bronn« angewandt. Da die Agentur im Herbst 1916 geschlossen wurde, war die Agentur höchstens 3—4 Monate im Betrieb. In den meisten Fällen dürfte die Post in Outjo entwertet worden sein.

Es besteht alle Ursache, diese Entwertung für die seltenste des Schutzgebietes zu halten!

Seeheim.

Postagentur.

Distr. Bethany (Bethanien)

Vorläufer wahrscheinlich, doch unbekannt. Der endgiltige Stempel (Abb. 116) kam im August 1915 in Gebrauch. Seine Farbe ist stets schwarz.

Seeis.

Postagentur.

Bezirk Windhuk.

Der erste Stempel von Seeis trägt das Datum 3. Oktober 1916 (Abb. 117). Die Farbe ist schwarz. Obgleich die Agentur im Frühjahr 1916 eröffnet worden sein dürfte, war keine frühere Entwertung festzustellen. Dieser Stempel dürfte außerordentlich selten sein.

Als weitere Entwertung wurde am 2. November 1916 ein neuer Stempel bekannt (Abb. 118). Die Farbe ist schwarz. Am 10. Januar 1917 kommt ausnahmsweise violette Farbe vor. Es finden sich auch handschriftlich verbesserte Daten vor.

Der dritte endgiltige Stempel tritt am 1. März 1918 zuerst auf. Es handelt sich um einen zurechtgemachten ursprünglichen deutschen Stempel. Die Farbe ist stets schwarz. (Abb. 119).

Swakopmund.

Postamt.

Bezirk Swakopmund.

Der 1. Stempel kam bei Eröffnung der Post im März 1915 in Gebrauch (Abb. 120). Er trägt im unteren Feld die Feldpostziffer Nr. 13. Die Farbe ist schwarz. Das annähernd letzte Gebrauchsdatum dürfte der 19. August 1915 sein. Mit dem 25. August kommt Metallstempel in Benutzung. (Abb. 121). Merkwürdigerweise zog man den Stempel anfangs März 1916 wieder aus dem Verkehr, anscheinend, weil ihm die Stundenangabe fehlte.

Spätestens am 7. März kam der endgiltige Nachfolger in Gebrauch (Abb. 122). Es handelt sich um einen ehemaligen deutschen Bahnpoststempel, der sich bedeutungsvolle Änderungen hat gefallen lassen müssen. Die Farbe des Stempels ist schwarz. Während dieser Stempel auf einfachen Briefen und Druckfachen vorkommt, wurde für Einschreibebriefe ein weiterer ursprünglich deutscher Stempel in Gebrauch genommen (Abb. 123). Das erste bekannte Datum ist der 28. März 1916.

Ein Stempel (Abb. 124), der jedoch ausschließlich auf Paketen vorkommt, wurde ungefähr vom 22. Mai — 15. Juni 1916, so lauten die festgestellten Daten, gebraucht. Die Farbe ist blutrot. Es handelt sich um das übrig gelassene Innenoval eines früheren englischen Dienststempels. Der Stempel ist außerordentlich selten.

Nur auf Telegrammen und Telegrammbriefumschlägen kommt ein Ovalstempel (Abb. 125) vor.

NB. Der deutsche Einschreibezettel von Swakopmund wurde im März, April, Mai, Juni, Juli, Oktober und November 1916 von der englischen Verwaltung auf-

gebraucht. Das Wort »deutsch« in der alten Landesbezeichnung wurde meist unleserlich gemacht. Ein anderer deutscher Einschreibezettel ohne Vordruck des Ort- und Landesnamens wurde im August 1917 benutzt. Der Ortsname »Swakopmund« wurde in violetter Typensatz hineingedruckt. Auch der deutsche Paketzettel wurde Ende 1916 und März 1917 zeitweise teils mit, teils ohne alte durchstrichene Landesbezeichnung gebraucht.

Tses. Postagentur. Bezirk Keetmanshoop.

Der Eröffnungstag dürfte im Frühjahr 1916 liegen. Es sind 2 handschriftliche Entwertungen bekannt geworden. (Abb. 126 und 127.) Der 31. Mai 1916 gilt wohl als erstes, der 30. Juni 1916 als letztes geschriebenes Datum. Beide Handschriften sind sehr selten, besonders Handschrift Nr. 127.

Am 1. August 1916 kommt in schwarzer Farbe ein Stempel im kleinen Typensatz vor (Abb. 128). Er ist außerordentlich selten. Etwa am 5. September 1916, wahrscheinlich früher, bis 28. März 1917 oder Anfang April kam ein weiterer Stempel in Gebrauch (Abb. 129). Die Farbe ist schwarz. Guterhaltene Abdrücke sind außerordentlich selten, da die Abnutzung des Stempels sehr rasch erfolgte.

Der endgiltige Stempel von T s e s tauchte gegen den 25. April 1917 auf. (Abb. 130). Es handelt sich um einen ursprünglich deutschen Stempel in schwarzer Farbe.

Tsumeb. Postamt Bezirk Grootfontein.

Am 6. Juli 1915 besetzte der Feind T s u m e b, um einige Tage darauf das Postamt wieder zu eröffnen. Der Gegner soll zunächst den deutschen Stempel kurze

Zeit unverändert weiter gebraucht haben. Dann machte man zunächst das Wort »deutsch« im alten Landesnamen dergestalt ungiltig, indem die Buchstaben in zwei Teile geschnitten wurden, sodaß nur die obere und untere Hälfte stehen blieben. (Abb. 131.) In dieser Ausführung ließ man den Stempel vom 24. Juli 1915 bis Mitte August in Verkehr, um ihn dann einer erneuten Änderung zu unterwerfen. Nun entfernte man die Reste des Wortes „deutsch“ völlig und in dieser endgiltigen Gestalt verwandte man den Stempel bis zum 22. September 1915. Die Farbe des Stempels blieb während der Veränderungen ständig schwarz.

Von Anbeginn an war aber noch ein zweiter deutscher Stempel in Benutzung. Einmal während der Zeit, da der vorhergehende Stempel zwecks seiner Veränderung fortgeschickt war, außerdem aber auch neben ihm, doch anscheinend nur bis Ende August. Es handelt sich in diesem Falle um den deutschen Feldpoststempel 1 (Abb. 132), der in deutscher Hand zuletzt in Otavifontein benutzt wurde, bevor man ihn nach Tsumeb schickte. Die Landesbezeichnung blieb unverändert. Die Farbe des Stempels war immer schwarz-violett. Sämtliche bisher gebrauchte Stempel von T s u m e b sind sehr selten, besonders Abb. 132.

Der endgiltige Stempel von T s u m e b kam am 23. September 1915 in Gebrauch. (Abb. 133) Seine Farbe ist schwarz.

Ukamas. Postagentur. Bezirk Warmbad.

Obgleich nach amtl. Ausweis Ukamas am 26. Sept. 1916 eröffnet wurde, tauchte ein Stempel zuerst mit dem Datum 10. Juli 1917. auf. (Abb. 134.) Handschriftliche Entwertungen sollen vorkommen. Wir haben es mit dem alten deutschen Stempel zu tun, der entsprechende Ver-

änderungen in der Landesbezeichnung aufweist. Die Farbe des Stempels war bis zum 14. Juli 1917 blau, am 31. Juli schwarz und am 11. August 1917 wiederum blau. Das Datum 17. Sept. 1917 dagegen weist endgiltig schwarze Farbe auf und dabei blieb es.

Ufakos.

Postamt

Bezirk Karibib.

Wahrscheinlich führte Ufakos einen Vorläufer in Art der Kastenstempel mit Ziffer. Der endgiltige Stempel (Abb. 135) dürfte noch im Herbst 1915 in Gebrauch gekommen sein. Vom 4. Dezember 1916 bis etwa 7. Mai 1917, dies sind die ermittelten Daten, kommt auch der alte deutsche Stempel, (Abb. 136) jedoch ohne Landesnamen auf einfachen Briefen vor, zum Teil auch mit fehlender Jahreszahl. Nach dieser Zeit kommt der Stempel ausschließlich auf Telegrammbriefen vor. Die Farbe beider Stempel ist immer schwarz.

NB. Im März und Mai 1916 (wahrscheinlich auch schon Januar, Februar und April) kommt der deutsche Einschreibezettel mit den Ortsnamen U f a k o s aufbrauchsweise vor. Derartige Briefe sind nicht häufig.

Waldau-Rail

Postagentur

Distrikt Okahandja.

Diese Agentur wurde vor Anfang Juli 1916 eröffnet. Vorläufer sind, falls es überhaupt solche gab, nicht festgestellt worden. Die Post wurde zunächst wohl in Okahandja gestempelt. Mit dem Datum 1. September 1916 (Abb. 137) taucht der erste Stempel in schwarzer Farbe

auf. Klare Entwertungen sind sehr selten. Am 12. Januar 1917 war überhaupt nur noch das Datum des Stempels lesbar. Der Stempelkreis samt Ortsnamen und Stern war überhaupt nur noch eine schwarze unleserliche Kleckerei. Zunächst versuchte man sich zu behelfen. Mit dem Datum 23. Februar 1917 gibt es einen provisorischen Stempel (Abb. 138). Es handelt sich zweifellos um den vorhergehenden Stempel, jedoch unter Hinzusatz neuer Typen. Die Farbe ist schwarz. Die Entwertung ist sehr selten!

Der endgiltige Stempel taucht zuerst im November 1917 auf, doch dürfte er seinen Vorgänger schon weit eher abgelöst haben. (Ab. 139)

Die schadhafte Gestalt des Stempels legt die Vermutung nahe, daß wir es mit einem alten deutschen Stempel, etwa von Omaruru, zu tun haben, mit dem neu eingesetzten Namen »Waldau«. Dieser Stempel führt merkwürdigste und verdrehte Daten, z. B. statt 13. 11. 17 die Zahl 19. 7. 13 und statt 1. 1. 18 die Zahlen 19. 18. 8. Ferner kommt noch das Datum 19. 7. 20 im Jahre 1918 vor. Die Farbe ist ein schlechtes Grauschwarz.

Walvis-Bay. (Walfischbucht)

Postagentur
Brit. Besizung.

Die englische Küstenbesizung Walvis-Bay, welche ganz isoliert südlich von Swakopmund im deutschen Gebiete lag, unterstand vor dem Kriege der Verwaltung der südafrikanischen Union. Seit der Besetzung des Schutzgebietes wurde Walvis-Bay aus praktischen Gründen der Regierung von Südwesafrika angegliedert.

Es waren nebeneinander 2 Stempel im Gebrauch (Abb. 140 und 141). Die Farbe ist schwarz. Während der erste Stempel durchwegs auf einfachen Postfaden vorkommt, wurde der zweite Stempel vorwiegend für Einschreibebriefe verwandt.

Warmbad.

Postamt
Bezirk Warmbad.

Da der endgiltige Stempel erst frühestens im Herbst 1915 im Gebrauch kam, dürfte es Vorläufer geben. Die Farbe dieses Stempels (Abb. 142) ist stets schwarz.

Vom 16. September, (wahrscheinlich schon 2—3 Wochen zeitiger) bis 29. Oktober 1916, war neben diesem Stempel der ursprüngliche deutsche mit veränderter Inschrift in Gebrauch. Auch seine Farbe ist schwarz, er ist recht selten. (Ab. 143)

Waterberg.

Postagentur.
Bezirk Omaruru.

Der Eröffnungstag fällt gegen Ende 1915. Der einzige bekannte Stempel (Abb. 114) hat stets schwarze Farbe.

Wilhelmstal.

Postagentur
Bezirk Karibib.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Agentur bereits seit Anfang 1918 bestand, jedoch wurden die Briefe erst in Karibib abgestempelt. Ein Stempel taucht zuerst mit dem Datum 29. Januar 1919 auf (Abb. 145). Es handelt sich anscheinend um den alten deutschen Stempel, dessen Typen jedoch stärkere Spuren der Abnützung aufweisen. Die Farbe ist grauschwarz und meist sehr fleckig.

Windhuk. Generalpostamt. Bezirk Windhuk.

Am 12. Mai 1915 wurde Windhuk vom Feinde besetzt und wenige Tage später das Postamt eröffnet. Man bediente sich zuerst eines Kreisstempels ohne Ortsnamen mit der Ziffer 6 im unteren Teil (Abb. 146). Die Farbe war grau und grauschwarz. Vom 19. August, spätestens 24. August, findet sich ein interessantes Fehldatum vor. Statt der Jahreszahl 15 nämlich 14. Derartige Entwertungen sind sehr selten. Ende August 1915 wurde dieser Stempel nach dreimonatlicher Kursdauer endgiltig eingezogen. Am 24. Juni war die Stempelfarbe violett (selten).

Gleichzeitig, aber nur vorübergehend, wurde der frühere deutsche Stempel (Abb. 147) mit unveränderter Inschrift benutzt. Bekannt ist eine einwandfreie Entwertung in schwarzer Farbe vom 16. Juni 1915.

Für Einschreibebriefe wurde zeitweilig in den ersten Wochen ein großer Doppelovalstempel benutzt (Abb. 148) in violetter Farbe. Da dieser Stempel gleichzeitig neben dem Stempel Abb. 146 auf Briefen vorkommt, verdankt der Verfasser dieser Tatsache die Feststellung eines Fehldatums. Während nämlich der einfache Stempel richtig auf den 29. Mai lautet, zeigt der Ovalstempel das Datum 26. Mai. Dieser Stempel (Abb. 148) kommt auf 2 Einschreibebriefen vor, welche die Nummer 45 und 46 tragen. Weitere Abdrucke sind dem Verfasser nicht bekannt geworden und dürfte der Stempel zu den größten Seltenheiten gehören.

Während diese beiden Ziffernstempel noch in Gebrauch waren, tauchte am 13. August 1915 ein endgiltiger Stempel auf (Abb. 149). Es handelt sich um einen alten deutschen Stempel, der noch die Schreibweise

»Windhock« statt Windhuk aufweist. Der Landesname ist gänzlich entfernt. Die Farbe ist gewöhnlich schwarz, wie bei allen folgenden Stempeln. Vom 13. Januar bis 23. Januar 1916 finden wir ihn in dunkelvioletter Farbe auf eingeschriebenen Druckfachen. (Sehr selten.) Der Stempel kommt sonst auch auf Einschreibebriefen, Druckfachen wie auch als Ankunftsstempel vor.

Ende August 1915 kam ein neuer englischer Stempel in Gebrauch (Abb. 150). Auf gewöhnlichen Briefen findet man den Stempel nur bis Anfang März 1916, darauf wechselweise auf Einschreibebriefen und als Ankunftsstempel.

Der endgiltige Stempel für gewöhnliche Briefe kommt ungefähr seit dem 9. März 1916 vor (Abb. 151). Die Farbe ist durchwegs schwarz, jedoch wurde am 1. Juni 1916, vielleicht wenige Tage darauf noch, dunkelviolette Farbe beobachtet. Unregelmäßigkeiten, wie kopfstehende Daten, kommen häufiger vor.

NB. Keine eigentlichen Poststempel sind die Stempel Nr. 152, 153 und 154 mit den Buchstaben R. L. S. (Registered Letter Section) d. h. es sind die Windhuker Ankunfts- oder Durchgangsstempel für Einschreibebriefe. Die Stempel haben entweder grüne, blaue, rote oder violette Farbe. Auf Marken können die Stempel nur zufällig vorkommen.

Auf Telegrammen findet man seit Ende Juni oder Juli 1915 ständig den früheren deutschen Stempel von Windhuk (Abb. 155) in schwarzer Farbe, jedoch ohne Landesnamen vor.

Vorübergehend war es erlaubt, nach Schalterfluß um 5 Uhr nachmittags Briefe am Telegraphenschalter aufzugeben, die dann noch mit den Abendzügen befördert wurden. Solche Postfachen wurden dann mit dem Stempel (Abb. 155) entwertet. Diese Vergünstigung wurde aber bald wieder aufgehoben.

NB. Der deutsche Einschreibezettel von Windhuk teils mit, teils ohne durchstrichenen alten Landesnamen kommt im März, sowie Juni und Juli 1916 vor. Derartige Briefe bedingen eine durchaus gerechtfertigte höhere Einschätzung.

Witvley. (Gross=Witvley)

Postagentur.

Distrikt Gobabis.

Die Agentur wurde im Frühjahr 1916 eröffnet. Vorläufer, wie handschriftliche Entwertungen können vorkommen. Der erste Stempel taucht mit dem Datum 25. September 1916 zuerst auf, dürfte jedoch anscheinend bereits Ende August benutzt sein. (Abb. 156) Die Farbe ist schwarz. Infolge rascher Abnutzung des Kautschukstempels fielen die Entwertungen bereits nach halbjährigem Gebrauch unleserlich aus. Deutliche Stempel sind sehr selten.

Der endgiltige Stempel wurde am 18. Mai 1918 zuerst gemeldet (Abb. 157). Die Farbe ist kräftig schwarz. Da der ursprüngliche deutsche Ortsname dieser Station Groß-Witvley lautete, so haben wir es natürlich mit zu-rechtgemachten Typen zu tun. Die Buchstaben W und y scheinen von Anbeginn etwas beschädigt zu sein,



Bütow's

großer Meßapparat

mit Nonius, Mikrometereinstellung
und federnder Auflageplatte
(siehe nebenstehende Abbildung)

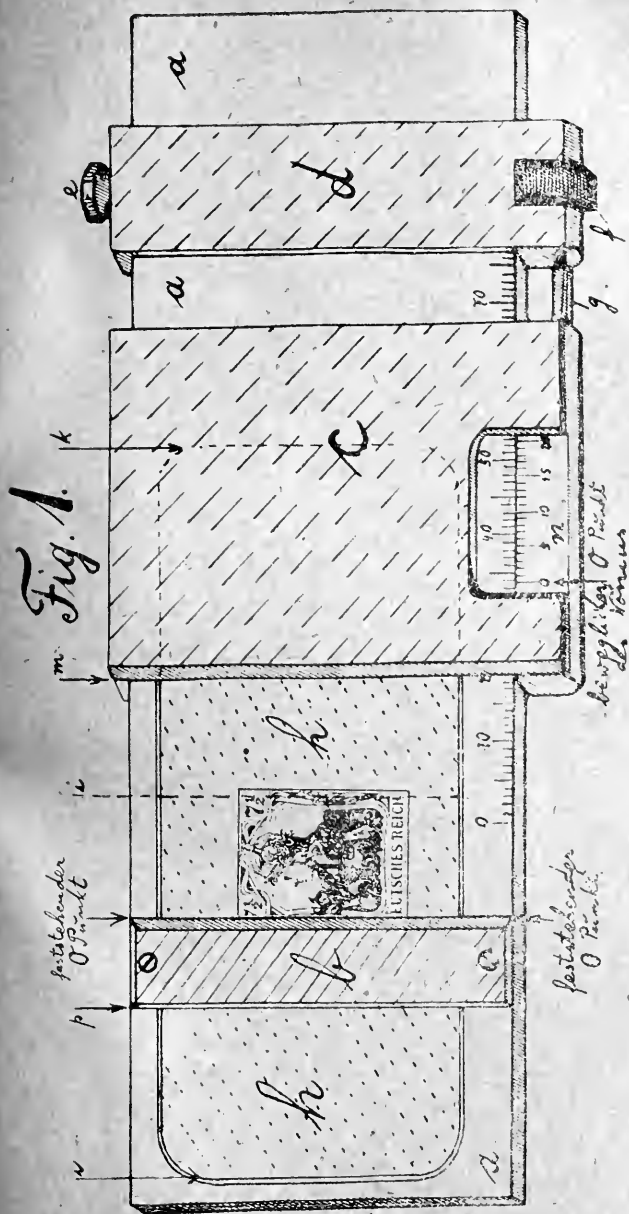
ermöglicht
die Ablesung
von ganzen Milli-
metern und die genaue
Bestimmung der Bruchteile
von $\frac{1}{20}$ mm ohne Schwierigkeiten.

Das Auge wird nicht - wie bei allen
anderen Apparaten - angestrengt,

denn durch die einfache Anwendung
des Nonius werden Bruchteile
des mm errechnet, nicht aber
abgelesen. Der Apparat
ist vollkommen
aus Messing
gearbeitet.

Dreis 350.— Mark

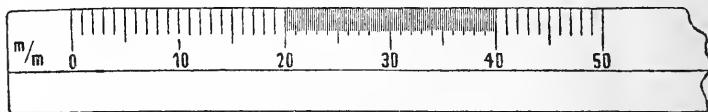
Markenhaus und Philatelistischer Verlag
== GEORG BÜTOW, BERLIN C2 ==



Büttow's grosser Messapparat
mit Nonius, Mikrometereinstellung und federnder Auflageplatte.

Präzisions-Maßstab in Stahl

Modell 1920



Stark vergrößert

Ohne Messingleiste Preis 12.— Mk. (Porto extra)
Mit Griffleiste Preis 15.— Mark (Porto extra)

Der Meßstab soll für feine und feinste Längenmessungen dienen. Er besteht aus einer biegsamen schwedischen Stahlschiene, die in einem Messinghandgriff eingespannt ist. Die Teilung ist 5 cm lang. Hiervon sind die ersten 2 und der letzte cm in mm, der dritte und vierte cm in fünftel mm geteilt. Die Teilstriche sind so fein eingeätzt, daß sich die Meß-Ergebnisse auf einige Hundertstel mm abschätzen lassen. Die auf der Schiene befindlichen Teilstriche reichen bis unmittelbar an die Bildebene heran und lassen eine genaue Ablesung der gemessenen Längen zu.

Markenhaus und Philatelistischer Verlag
Georg Bütow, Berlin C 2.

Während die Teilstriche bei anderen Modellen eingeschlagen oder eingeritzt werden, sind dieselben bei vorstehendem neuen Modell **eingeätzt**, dadurch wird

- 1.) eine grössere Feinheit der Teilstriche,
- 2.) eine grössere Genauigkeit der Maße erzielt.

Die Ausführung entspricht den höchsten Anforderungen an Genauigkeit und Sauberkeit.

Im Gebrauch empfiehlt sich für alle diejenigen, die nicht über besonders scharfe Augen verfügen, die Anwendung unter gleichzeitiger Benutzung einer Lupe. Die Messung mit einem derartig feinen Anlage-Maßstab liefert bedeutend genauere Ergebnisse als die mit einem Glasauflage-Maßstab. Diese durchsichtigen Maßstäbe absorbieren viel Licht und haben außerdem meist ziemlich grobe Teilstriche, die in genaue Deckung mit der zu messenden Kante zu bringen sehr schwierig ist.

Das neue Meßinstrument, Modell 1920, eignet sich besonders gut zum genauen Bestimmen der Länge von Marken, Aufdrucken, Abstempelungen. Es ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Markenliebhaber und gehört auf den Arbeitstisch eines jeden Philatelisten.

Markenhaus und Philatelistischer Verlag
Georg Bütow, Berlin C2.

Deutscher Kriegsmarken- Spezial-Katalog 1921



Neue Auflage
erscheint im **Frühjahr 1921**

Verlag:
Briefmarkenhandlung Georg Bütow
BERLIN, Burgstr. 27 (Bürohaus Börse)

Die deutschen Kriegsmarken

von

Dipl.-Ing. W. Richter, Nürnberg
1921

*über 400 Seiten stark mit zahlreichen tabellarischen
Aufstellungen, Bewertungen und einer Tafel Original-
marken*

*Das Buch erscheint in 7 Lieferungen,
die erste als Doppel-Lieferung
dürfte im April 1921 fertig gestellt
sein, in weiterer etwa 6 wöchentlicher
Folge erscheint der Rest*

*Preis der Doppel-Lieferung 35 Mk.
jeder weiteren Lieferung 12 Mk.
Porto besonders*

*PHILATELISTISCHER VERLAG, GEORG BÜTOW
BERLIN C 2, Burgstrasse 27 | Postscheckk. 51810*

Die Abstemplungen
der
**Deutsch - Belgischen Besetzungs-
Marken**

mit Bewertung und zahlreichen Abbildungen
von

GEORG BÜTOW, Berlin

TEIL I

Preis 20 Mark (Porto besonders)

TEIL II.

(Voraussichtliches Erscheinen Mai 1921)

Preis 16 Mark (Porto besonders)

Die Abstempelungen
von Ober-Ost und Warschau

mit Katalog v. **Georg Bütow, Berlin**

In Vorbereitung begriffen

Voraussichtliches Erscheinen Mai 1921

Die deutschen
Kriegsmarken

in ihren Spielarten u. Abarten mit 1 Tafel Abbildg.

von Diplom-Ingenieur **W. Richter**

Verlag des Briefmarken - Sammler - Vereins Nürnberg e. V.

Preis 3.— Mark

(Porto besonders)

Die deutschen Kriegsmarken und Kriegsganzsachen

von Dr. Erich Stenger

Großformat, 84 Seiten mit Abbildungen, tabellarischen Aufstellungen sowie Bewertung

Preis 12.— Mark (Porto besonders)

Die Handstempel-Ausgabe von Libau

von Alexander Bungerz

mit Abbildungen

Preis 2.50 Mark (Porto besonders)

Geschichte und Katalog der Vorläufer Deutscher Kolonial- Marken

mit ausführlicher Beschreibung
und Abbildung sämtlicher Ent-
wertungstempel und Angabe
ihrer Verwendungszeiten nebst

:: Preiskatalog ::

von Alexander Bungerz

PREIS 16 MARK

(Porto besonders)

Verlag: GEORG BÜTOW / BERLIN C 2

Die Deutschen Feldpoststempel

1914—1918

von Hofrat Ferd. Meister, Nürnberg
mit Bewertung

Preis 35 Mk. Porto besonders.

Die Marken der Warschauer Stadtpost

nebst einer Tafel Abbildungen der Marken,
Aufdrucke und Entwertungsstempel von
M. STEIN

Preis 3 Mk. Porto besonders.

Altbrasilien

mit einer Tafel Abbildungen v. Generalkonsul
E. HEINZE

Preis 3 Mark

Porto besonders

Die Postwertzeichen der Republik Chile

von

Dr. OTTO KRAUSE u. Dr. ARTHUR PHILIPPI

mit vielen Abbildungen und
einer Karte von Chile

Preis 30 Mark

Porto besonders

**Die Postablagen-, Landpostboten-
und Posthilfsstellen-Stempel
von Bayern**

Von Dr. ERICH STENGER und LUDWIG SAUTER

Preis 15 Mark

Porto besonders

**70 jährige Geschichte
der
bayerischen Postwertzeichen**

Von Dr. JOSEF HAYMANN und
JOH. WILH. STÜNDT, Nürnberg

Preis 6 Mark

Porto besonders

Die Bayerischen Feldpost-Stempel

mit vielen Stempelabdrücken von
Karl Holzschuher, Schwabach

== **Preis 5 Mark** ==

Porto besonders

ALT-BAYERN

Abstempelungen
mit ausführlichem Katalog und
vielen Abbildungen

Von GEORG BÜTOW, Berlin

In Vorbereitung begriffen. Voraussichtliches Erscheinen
Mitte 1921

Geschichte der Luftpost

**Historischer Katalog
sämtlicher Luftposten**

von

Dr. ROBERT PAGANINI, Zweisimmen (Schweiz)

Preis 15 Mark

(Porto besonders).

Geschichte der Postwertzeichen

von SERBIEN

1866—1911

nach amtlichen Quellen von E. DEROCCO

PREIS Mk. 22.50

(Porto besonders)

In Vorbereitung:

Deutsches Philatelisten- Adreß-Buch 1921—1922

unter Mitwirkung der bedeutendsten Philatelisten-Vereine zusammengestellt. 320 Seiten stark.

von

Rudolf Rohr, Berlin

Preis 15 Mark

(Porto besonders)

Voraussichtliches Erscheinen Mitte 1921

Dänische Postfreimarken

1851—1901

Historische Abhandlung von
O. KOEFOED, Kopenhagen

Mit amtlichen Neudruckbeilagen 150.— Mark

Ohne Neudruckbeilagen 75.—

Porto besonders

Die Postwertzeichen

von

Norwegen

von R. STOEBE, Berlin

Preis 5 Mark

Porto besonders

Die Postwertzeichen

des Grossfürstentums Finland

von L. HANCIAU

Preis 15 Mark

Porto besonders

Typen und Abarten

der Wendischen Originalmarken,

Offiziellen Neudrucke

Nachdrucke und Fälschungen von W. Svenson

Preis Mark 22.50

Porto besonders

Ein handliches **PERMANENT-ALBUM**

im Querformat $28\frac{1}{2} \times 20$ cm **ohne Vordruck** ist das von mir herausgegebene Spezial-Album. Dasselbe ist **vornehm ausgestattet**

es besteht aus losen Blättern, die
:: :: durch einen soliden :: ::

Selbstbinde-Rücken

(mit Stahlklemmfedern) festgehalten werden. Durch einen Handgriff kann der Selbstbinder abgenommen und sofort wieder angebracht werden.

Ersatzblätter sind jederzeit nachzubeziehen.

Das Album eignet sich zur Anlage von Spezialsammlungen vorzüglich, der Besitzer wird dauernd seine Freude haben.

Preis des Albums

mit 50 Blatt dickem Karton oder mit 50 Blatt dickem, reinweißen Papier
60,— Mk. Einzelne Blätter je 50 Pf.
Fassungsvermögen des Selbstbinders:
100 Blatt Papier oder 80 Blatt Karton.
Farbe des Deckels: dunkelrot, dunkelblau, dunkelbraun oder dunkelgrün.
Schutzfutteral (Karton) Stück 1.50 Mk.

Markenhaus u. Philatelistischer Verlag
Georg Bütow, Berlin C2

Burg Strasse 27 Fernspr.: Norden 2691
Bürohaus Börse

Suchen Sie

Deutsche Kolonialmarken?

ungebraucht, gebraucht, auf Briefstück,
Ganzbriefe, Abarten, seltene Ab-
stempelungen, Streifen,
Blocks

Billigste Einzelwerte bis zu den
== grössten Seltenheiten ==

dann verlangen Sie sofort die Auktions-
bedingungen zu den

vier grossen Fernauktionen

von

Deutschen Kolonialmarken

am 24. Februar, 24. Mai,
24. Septemb., 14. Dezemb.

der Firma

Stuart Langford & Co.

BERLIN SW 48, Wilhelmstr. 113

GEBR. WICHMANN

BERLIN NW6, KARLSTRASSE 13

GEGRÜNDET 1873

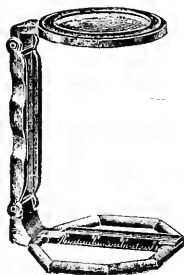
Fachgeschäft für Meßinstrumente und andere
Geräte der Philatelie (Gefällig
gefchützt)

$\frac{1}{2}$ nat. Größe



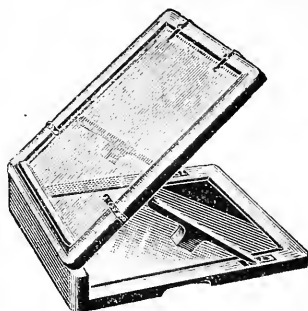
$\frac{1}{2}$ nat. Größe

Feinmaßstab aus Metall, stark verfilbert, Meßlänge 50 mm,
von 20—40 in Fünftelmillimeter geteilt



Meßlupe

$\frac{1}{2}$ nat. Größe



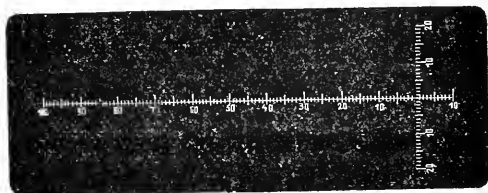
Untersuchungstisch

$\frac{1}{10}$ nat. Größe



Meßlupe
zusammengelegt

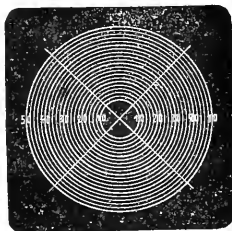
Meßlupe mit Maßstab mit Fünftelmillimeterteilung, zusammen-
klappbar.



Glasmaßstab ($\frac{1}{2}$ nat. Größe) mit
Fünftelmillimeterteilung für Aufdruckmessungen

Ausführlicher Prospekt
kostenlos!

Ausführlicher Prospekt
kostenlos!



Kreismesser ($\frac{1}{2}$ nat. Größe) aus Glas, für Stempelmessungen.

Ein handliches **PERMANENT-ALBUM**

im Querformat $28\frac{1}{2} \times 20$ cm **ohne Vordruck** ist das von mir herausgegebene Spezial-Album. Dasselbe ist

vornehm ausgestattet

es besteht aus losen Blättern, die
:: :: durch einen soliden :: ::

Selbstbinde-Rücken

(mit Stahlklemmfedern) festgehalten werden. Durch einen Handgriff kann der Selbstbinder abgenommen und sofort wieder angebracht werden.

Ersatzblätter sind jederzeit nachzubeziehen.

Das Album eignet sich zur Anlage von Spezialsammlungen vorzüglich, der Besitzer wird dauernd seine Freude haben.

Preis des Albums

mit 50 Blatt dickem Karton oder mit 50 Blatt dickem, reinweißen Papier
60,— Mk. Einzelne Blätter je 50 Pf.
Fassungsvermögen des Selbstbinders:
100 Blatt Papier oder 80 Blatt Karton.
Farbe des Deckels: dunkelrot, dunkelblau, dunkelbraun oder dunkelgrün.
Schutzfutteral (Karton) Stück 1.50 Mk.

Markenhaus u. Philatelistischer Verlag
Georg Bütow, Berlin C2
Burg Strasse 27 Fernspr.: Norden 2691
Bürohaus Börse



PE

EB

GROOTFONTEIN

AB

WITVLEY

GOBABIS

KALKFONTEIN -
NORTH

ARIENTAL

ON-
RAIL

KABUS

KEETMANSHOOP

HEIM

NARUBIS

N KARAS

KANUS

FONTEIN

WARMBAD

UKAMAS

HAM RIVER
RAIL

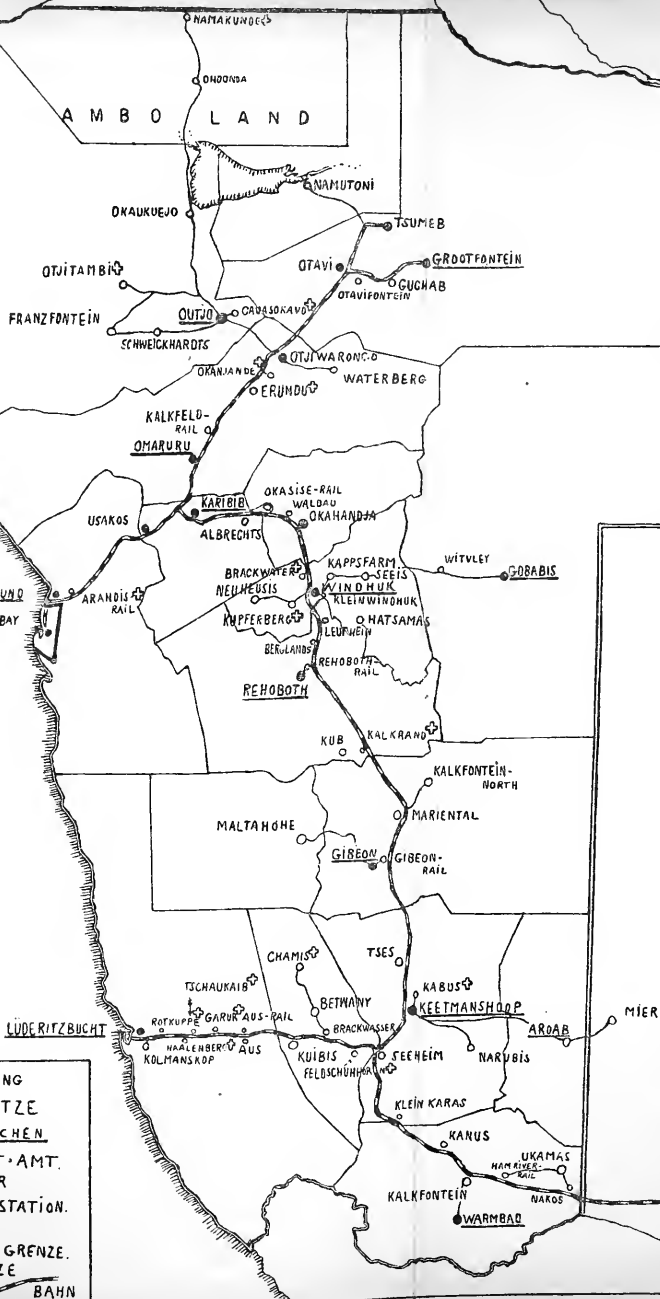
NAKOS

MIER

AROAB

H.
B.





Alle in diesem Buch
beschriebenen Abstempelungen
sind zu beziehen durch das
Marken u. Ganzsachenhaus
G. m. b. H.
BERLIN W 8, Friedrichstr. 162 u. 83

Telephon: Zentrum 9876 und 12831

Telegr.-Adresse: „Markenhaus Berlin“

★

Wir bitten um Fehlliste!

Ich suche zu kaufen:
Interessante Abstempelungen
der
**Deutschen Kriegsmarken
Ost und West.**

★

===== Briefmarkenhandlung =====

Georg Bütow, Berlin C 2,
Burgstrasse 27 • Fernspr.: Norden 2691
Bürohaus Börse